

Über die Steuer bei den Eingeborenen

afrika. Er erhielt seine Befehle direkt von Moskau und hatte von dort den Auftrag, in der Union die rote Fahne aufzupflanzen, die Regierung zu stürzen und alle Ordnung zu zerstören. Bunting arbeitete fieberhaft an der Verwirklichung der Moskauer Pläne. Er durchzog das ganze Land, besonders auch das Eingeborenen-Territorium des Transkeis. Überall predigte er das Evangelium des Kommunismus, aber er konnte mit all seinen Reden und Sprüchen keinen besonderen Eindruck auf die Eingeborenen machen. Da er nicht den gewünschten Erfolg hatte, trat er mit noch mehreren anderen prominenten Persönlichkeiten aus der kommunistischen Partei aus. Die Kommunisten ihrerseits behaupten natürlich, sie hätten diese Männer aus der Partei ausgeschlossen.

Die Eingeborenen Südafrikas, mit ihrem gesunden Menschenverstand, erkannten die Verderblichkeit und Gefährlichkeit der kommunistischen Forderungen und sie lehnten es standhaft ab, in die kommunistischen Netze und Fallstricke hineinzutappen. Die jährliche Einladung der Kommunisten auf den Dingaans-Tag (16. Dezember) sich zu erheben zur allgemeinen Revolution, wurde von den Eingeborenen beharrlich abgelehnt. Nur einige verkommene Individuen und einige junge Radauhelden und Abenteurer ließen sich von den Kommunisten, zu ihrem eigenen Schaden, zu Tätlichkeiten aufreizen.

Sobald sich der kommunistische Einfluß im Lande bemerkbar machte, trat auch schon die katholische Eingeborenen-Zeitung, *Um-Afrika*, auf den Plan und eröffnete sofort den Feldzug gegen den Kommunismus. Woche für Woche legte sie die Verderblichkeit und Unhaltbarkeit des Kommunismus dar. Die Offenbarungen und Darlegungen unserer Zeitung und der Hinweis auf die Verbindungen zwischen einigen „Südafrikanischen Eingeborenen-Organisationen“ und den Kommunisten in Rußland, verursachten bald Argwohn und Verdacht bei den denkenden Eingeborenen, und während der Schriftleiter unserer Zeitung viele Drohbriefe erhielt, empfing er auch bald noch mehr Dankbriefe von gebildeten Eingeborenen für den guten Dienst, den er den Eingeborenen erwies, indem er sie so eindringlich vor den Gefahren des Kommunismus warnte.

P. O.

Über die Steuer bei den Eingeborenen

Von P. Bernard Huß RMM.

Vor einiger Zeit wurde die Kopfsteuer in Natal, die die dortigen Eingeborenen an die Regierung zu entrichten haben, von 14 s auf 1 Pfund Sterling erhöht. Um die erhöhte Steuer den Eingeborenen schmackhaft zu machen, sandte die Regierung Beamte in die einzelnen Distrikte, die die Leute über den Zweck der Steuer aufklären sollten. Als nun einmal ein solcher Regierungsbeamter in einer Versammlung von Eingeborenen erklärt hatte, die Regierung wolle mit dem erhöhten Einkommen Schulen bauen, erhob sich ein Schwarzer und sagte: „Das ist alles sehr schön, aber es ist eine schmerzliche Operation, es ist gerade so, wie wenn man einem Hunde ein Stück von seinem Schwanz abhackt und es ihm zum fressen gibt.“ Diese Antwort illustriert so recht die Denkweise des Schwarzen über die ihm aufgebürdete Steuer.

In der Tat ist der Eingeborene vielmehr mit Steuer belastet, als der Weiße. Nach der gegenwärtigen Steuergesetzgebung von Südafrika hat

der Weiße Einkommensteuer zu zahlen, wenn sein Einkommen 400 Pfund überschreitet; hat er Kinder, so erhöht sich die Grenze des steuerfreien Einkommens entsprechend, sodaß z. B. für einen Verheirateten mit vier Kindern 640 Pfund noch steuerfrei sind.

Ganz anders sind die Verhältnisse für die Schwarzen. Ein solcher holt aus seiner kleinen Landwirtschaft in guten Jahren ein Durchschnittseinkommen von 12 Pfund heraus, in schlechten, die weit häufiger sind, entsprechend weniger. Aber bei Zugrundlegung von 12 Pfund im Jahr hat er an Kopfsteuer 1 Pfund und an Personalsteuer 10 s zu zahlen, für 640 Pfund hätte er also als Schwarzer 80 Pfund Steuer zu zahlen, während dieser Betrag für einen Weißen noch steuerfrei ist. Oder anders gewendet: 53 Eingeborene zahlen zusammen 80 Pfund für ihr mehr oder weniger ungewisses Einkommen von im ganzen 640 Pfund, während ein Weißer, der für sich allein so viel verdient, als zu arm betrachtet wird, um davon noch Steuern zu zahlen.

Es gibt Beispiele, wo alte Eingeborene zwischen 60 und 90 Jahren, deren Einkommen auf 12 s im Jahr geschätzt wurde, gezwungen wurden, die Kopfsteuer von 1 Pfund zu zahlen; demnach müßte ein Weißer mit 640 Pfund Einkommen 1000 Pfund Steuer zahlen, aber alte Pensionäre sind nicht nur davon befreit, sondern man gibt ihnen noch 30 Pfund.

Der ungelernte schwarze Arbeiter in den Städten in Südafrika, der 2 s pro Tag verdient, zahlt 21 Pfund im Verhältnis zum Europäer, der 2 Pfund im Tag verdient, aber nichts zu zahlen braucht.

Ein besonderes Beispiel von Härte ist eine besondere indirekte Steuer von 25% auf eingeführte Decken, die nur von den Eingeborenen gebraucht werden und die für viele die einzige Kleidung bilden. Eine weitere Untersuchung über die Steuerziffern zielt darauf ab zu zeigen, daß während der Staat 3 Pfund vom Weißen erhält und 1 Pfund vom Schwarzen, er zwar 1500 Pfund direkt an die Europäer gibt für wohltätige Zwecke, aber nur 1 Pfund an die Schwarzen.

Infolge dieser Auszugaugung und Verschuldung kommt es, daß immer mehr junge Eingeborene ihre Heimat verlassen müssen, um in den Städten bei den Weißen ihr Brot zu verdienen, aber das bedeutet meist Forderung der Disziplin und Schwinden der Ehrfurcht vor der elterlichen Autorität.

Schlangengeschichten

Von P. Otto Heberling RMM.

In unseren Missionsgebieten in Südafrika, im Vikariate Mariannhill und in der Apostol. Präsektur Umtata gibt es keine wilden Tiere mehr. Also Abenteuer mit Löwen und Leoparden bleiben da unseren Missionaren erspart. Dafür dürfen sie aber um so öfter die Bekanntschaft mit giftigen Schlangen machen. An dieser Sorte von Getier ist bis jetzt noch nirgends ein Mangel zu sehen. Ich bin ja sonst ein großer Tierfreund und möchte keinem Würmlein etwas zuleide tun, aber für einen lebendigen Schlangenbalg, auch wenn er in der Sonne noch so sehr gleißt und glänzt, kann ich mich nicht recht begeistern und erwärmen. Die Namen: Mamba, Bululu, Kobra erinnern mich an Gift, Schmerzen und Tod oder andere Folgen, wie Lähmung, Erblindung, Siechtum.